



Freitag / Samstag, den 27./28. März 2026

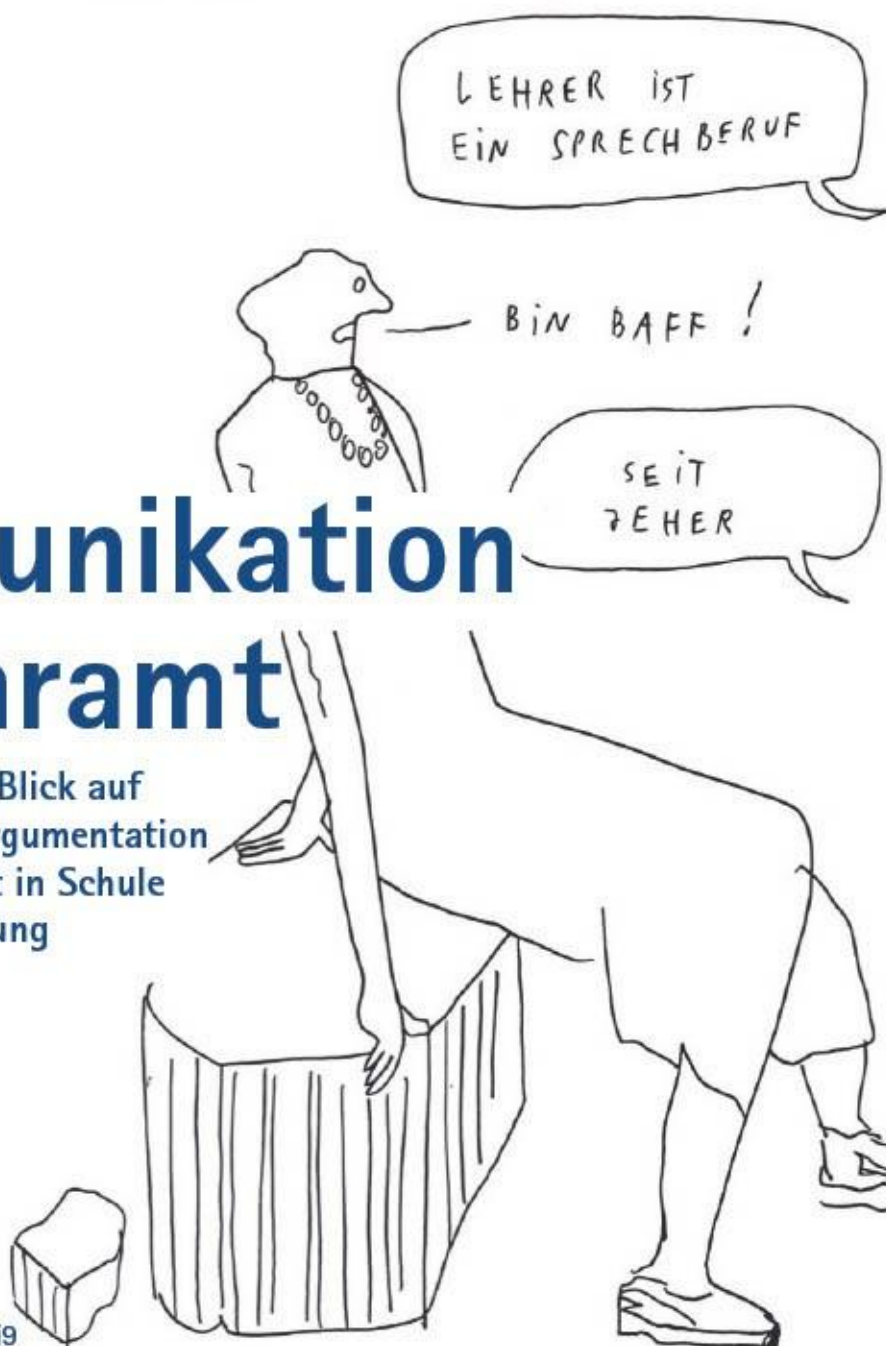
Kommunikation im Lehramt

Ein interdisziplinärer Blick auf
Gesprächsführung, Argumentation
und Stimmgesundheit in Schule
und Lehrer*innenbildung

Anmeldung



<https://yourls.ph-freiburg.de/1i9>



© graphirecording.cool by Johanna Benz



Tagungsprogramm – Abstracts

Kommunikation im Lehramt

an der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Freitag, 27. März 2026

Von der 'Geburt im Schönen' zur Kriegsführung. Gutes Argumentieren als Kunst der Gratwanderung <i>Ass.-Prof. Dr. Donata Romizi (Universität Wien, Österreich)</i>	2
Höre, was ich nicht sage. Emotionen und Bedürfnisse hinter (herausforderndem) Verhalten erkennen und aufgreifen <i>Dr. Susan C. A. Burkhardt (Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich/Schweiz)</i>	3
Rassismus begegnen – Handlungskompetenzen für den schulischen Alltag <i>Dejan Mihajlović (Freiburg)</i>	4
(Sprach-)lernförderliche Unterrichtsgespräche führen. Gesprächsanalytische und mündlichkeitsdidaktische Perspektiven auf einen «Kernjob» von Lehrpersonen <i>Prof. Dr. Judith Kreuz (Pädagogische Hochschule Zug, Schweiz)</i>	5
Digitale und analoge Feedbackkulturen zur Mündlichkeit: VEO und Virtual Reality als Mittel zur Entwicklung professioneller Beobachtungsfähigkeit in der deutschdidaktischen Lehramtsausbildung <i>PD Dr. Cordula Schwarze (Universität Innsbruck, Österreich)</i>	7

Samstag, 28. März 2026

Stimme und Stimmung: Gesundheit von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst <i>Dr. Nico Hutter, Anna-Lena Schuppe, Thomas Müller, Nora Jander, Fiona Stritt, Prof. Dr. Dr. Claudia Spahn & Prof. Dr. Bernhard Richter (Freiburger Institut für Musikermedizin, Hochschule für Musik Freiburg, Universitätsklinikum Freiburg, Medizinische Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Freiburger Forschungs- und Lehrzentrum Musik)</i>	8
Aus der Katastrophe lernen. Veto-Prinzip meets Sprecherziehung <i>Pascal Jessen (Freiburg)</i>	10
Sprechrhythmicals „on Stage“ <i>Kerstin Hillegeist (Pädagogische Hochschule Weingarten)</i>	11
Sprechdörfer gestalten – Lernarchitekturen für den inklusiven Unterricht <i>Dr. Laura Lewald-Romahn (Universität Münster)</i>	12
Stimme, Stress & Selbstwirksamkeit im Vorbereitungsdienst – Einblicke in das Blended-Learning-Angebot LEHGUref <i>Anna-Lena Schuppe, Dr. Nico Hutter, u.a. (Freiburger Institut für Musikermedizin)</i>	13
BIOGRAFIEN	14

Von der ‘Geburt im Schönen’ zur Kriegsführung. Gutes Argumentieren als Kunst der Gratwanderung
Ass.-Prof. Dr. Donata Romizi (Universität Wien, Österreich)

Es gibt eine Art von Gespräch, die im Unterricht eine wesentliche Rolle spielt und zugleich eigentümliche Schwierigkeiten bereitet: das argumentative Gespräch (Romizi 2023). Einerseits ist es für Lernprozesse wesentlich, dass Lernende ihre Überzeugungen begründen und sich somit Gedanken darüber machen, auf welcher Grundlage sie basieren. Andererseits werden Lernende gerade im argumentativen Austausch oft emotional, partiell oder gar rechthaberisch. Die Beschäftigung mit Möglichkeiten und Grenzen des argumentativen Gesprächs gehört zu den ursprünglichsten und wesentlichen Themen der Philosophie (Colli 1975/1990). Philosophen wie Platon und Aristoteles haben zum einen erkannt, dass das Argumentieren die besten Früchte in Sache Erkenntnisgewinn verspricht. Zum anderen haben sie die Latte des guten Argumentierens ziemlich hochgestellt: die Bedingungen dafür wären Selbstvergessenheit, Sachlichkeit, und eine authentisch dialogische Haltung (Platon, *Gorgias*). Doch gerade das argumentative Gespräch scheint dafür prädestiniert zu sein, uns Menschen in die entgegengesetzte Richtung zu verleiten (Schopenhauer 1995): Das platonische, von Sokrates verkörperte Ideal der „Geburt von Gedanken im Schönen“ (Platon, *Symposion*, 206b) kippt oft in einen Wettbewerb oder gar in eine Kriegsführung (Cohen 1995). Am Ende steht nicht die Frage im Vordergrund, „Was haben wir aus diesem Gespräch gelernt?“, sondern „Wer hat dieses Gespräch gewonnen?“.

Wie können wir den bösen Kräften widerstehen, die uns von einem erkenntnisreichen argumentativen Gespräch abbringen? Wie können wir uns selbst und andere zu gut argumentierenden Menschen bilden?

Als Erstes müssen wir die Hindernisse gut durchschauen, die uns den Weg zum guten Argumentieren versperren. Als Nächstes können wir Grundsätze der Tugendethik auf das Argumentieren beziehen, um bezüglich Haltung, Tugenden und Laster beim Argumentieren Orientierung zu gewinnen (Gascon 2016). Und schließlich, wie aus tugendethischer Perspektive naheliegend ist, geht es ums: Üben, Üben, Üben!

Literatur:

- Cohen, D. H. 1995. „Argument is War... And War is Hell: Philosophy, Education, and Metaphors for Argumentation“. *Informal Logic* 17 (2):177-188.
- Colli, G. 1975/1990. *Die Geburt der Philosophie*, Frankfurt am Main: Athenäum. Gascon, J. Á. 2016. Virtue and Arguers. *Topoi*, 35:441–450.
- Platon, *Gorgias*, Stuttgart: Reclam, 2011.
- Platon, *Symposion*. Übers. Von T. Paulsen & R. Rehn. Stuttgart: Reclam, 2012.

Höre, was ich nicht sage. Emotionen und Bedürfnisse hinter (herausforderndem) Verhalten erkennen und aufgreifen

Dr. Susan C. A. Burkhardt (Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich/Schweiz)

Hinter jedem „schwierigen“ Verhalten stecken Emotionen, die wiederum von unterschiedlichen Bedürfnissen geleitet werden. „Schwieriges“ Verhalten ist in vielen Fällen ein (missglückter) Versuch des Kindes, gehört oder gesehen zu werden. Aber was will das Kind mir mitteilen und wie gehe ich am besten darauf ein?

In diesem Workshop bekommen Sie konkrete Anregungen für Ihre Unterrichtspraxis: Sie lernen vier unterschiedliche Wege bzw. Erziehungsstile kennen, wie Erwachsene auf (kindliche) Emotionen üblicherweise reagieren. Nicht alle davon sind hilfreich für die sozio-emotionale Entwicklung von Kindern. Der Beste ist "Emotionscoaching". Dazu gibt es Evidenz aus über 17 Ländern auf fünf Kontinenten: Kinder, die mit Emotionscoaching aufwachsen, sind weniger ängstlich, Verhaltensauffälligkeiten nehmen ab und ihre emotionale Kompetenz nimmt zu. Neben diesen Ergebnissen zu Emotionscoaching im Familienkontext gibt es erste vielversprechende Studien zu Emotionscoaching in Schulen durch Lehrer/-innen. Emotionscoaching basiert auf dem Grundsatz, dass jedes Gefühl und jeder Wunsch erlaubt ist, aber nicht jedes Verhalten. Im Workshop werden nach einer kleinen theoretischen Einführung Beispiele für Emotionscoaching in verschiedenen schulischen Situationen gezeigt und geübt. Abschließend werden Möglichkeiten des Einsatzes von Emotionscoaching in Sprecherziehungsseminaren und im Hochschulkontext diskutiert.

Literatur:

- Gottman, J. M., Katz, L. F., & Hooven, C. (1996). Parental meta-emotion philosophy and the emotional life of families: Theoretical models and preliminary data. *Journal of Family Psychology*, 10(3), 243–268. <https://doi.org/10.1037/0893-3200.10.3.243>
- Burkhardt, S. C. A. (2025). Emotionen gesund begleiten mit Emotions-Coaching. *Familiendynamik*, 50(1), 26–32. <https://doi.org/10.21706/fd-50-1-26>
- Gilbert, L., Gus, L., & Rose, J. (2021). *Emotion Coaching with Children and Young People in Schools: Promoting Positive Behavior, Wellbeing and Resilience*. Jessica Kingsley Publisher. <https://doi.org/10.5040/9781805016182>

Rassismus begegnen – Handlungskompetenzen für den schulischen Alltag

Dejan Mihajlović (Freiburg)

Rassismus ist ein strukturelles Problem, das auch im (Hoch-)Schulkontext wirkt. Er zeigt sich in Sprache, Bildern, Erwartungen und Strukturen – oft unbewusst, manchmal offen diskriminierend. Lehrkräfte stehen vor der Herausforderung, rassistische Äußerungen und subtile Vorurteile zu erkennen und angemessen zu reagieren. Doch wie lässt sich im schulischen Alltag eine diskriminierungssensible Kommunikationskultur fördern?

Im Workshop entwickeln die Teilnehmenden ein Verständnis für Funktion, Wirkung und Erscheinungsformen von Rassismus, reflektieren Machtstrukturen und die eigene Rolle. Sie lernen Strategien rassismuskritischer Kommunikation kennen, bearbeiten Fallbeispiele aus dem Schulalltag und erarbeiten konkrete Handlungsoptionen. Ziel ist es, Rassismus in alltäglicher Kommunikation besser zu erkennen, sicherer darauf zu reagieren und eine Haltung zu stärken, die Vielfalt wertschätzt.

Literatur:

- Tupoka Ogette (2018): *exit RACISM – Rassismuskritisch denken lernen*. Unrast Verlag.
- Rahel El-Maawi, Mani Owzar & Tilo Bur (2022): *NO TO RACISM – Grundlagen einer rassismuskritischen Schulkultur*. hep Verlag .

(Sprach-)lernförderliche Unterrichtsgespräche führen. Gesprächsanalytische und mündlichkeitsdidaktische Perspektiven auf einen «Kernjob» von Lehrpersonen

Prof. Dr. Judith Kreuz (Pädagogische Hochschule Zug, Schweiz)

Mehr als 75% der Kommunikation im Unterricht finden mündlich statt. Dabei gehört das Initiieren und Leiten von erfolgreichen Unterrichtsgesprächen zum Kerngeschäft von Lehrpersonen (Lipowsky & Rzejak 2022). Unterrichtsgespräche können als hochfrequente und komplexe Elemente didaktischen Handelns betrachtet werden, die zentral für das sprachliche und fachliche Lernen von Schüler:innen sind (Morek & Heller 2020, S. 27). Die Frage, wie Lernen in solchen sog. «diskurs(erwerbs)förderlichen Unterrichtsgesprächen» (Heller & Morek 2019) durch die Lehrperson unterstützt werden kann, beschäftigt schon seit längerer Zeit die (internationale) Sprachwissenschaft und Deutsch- bzw. Mündlichkeitsdidaktik (vgl. etwa die Konzepte des Accountable Talk, Dialogic Teaching, Ko-konstruktives Gespräch u.v.m., Mercer, Wegerif & Major 2020).

Auch die Gesprächsanalyse (z.B. Deppermann 2008) nimmt Unterrichtsgespräche in den Blick und fragt danach, wie es Lehrpersonen gelingt, dass ihre Schüler:innen «gemeinschaftlich, in wechselseitiger Bezugnahme aufeinander über fachliche Probleme nachdenken und diskutieren, verschiedene Positionen verantworten und aushandeln» (Heller & Morek 2019, 104) – und dabei auch sprachliche Kompetenzen, wie z.B. Argumentations- und Erklärfähigkeiten, aufbauen können. Dafür sind spezifische gesprächsrhetorische Kompetenzen der Lehrpersonen zentral, die z.B. im Fragenstellen, in äusserungsbegleitenden Scaffoldingstrategien und im sprachlich-sprecherischen Modellieren ihren Ausdruck finden (Morek 2023) (vgl. dazu auch die Kompetenzen «Kontextualisieren», «Vertexten» und «Markieren», s. Glossar von Quasthoff, Heller & Morek 2021, S. 35ff).

Im Workshop werden diese Gesprächs- und Moderationskompetenzen von Lehrpersonen an Videobeispielen aus dem Unterricht gesprächsanalytisch rekonstruiert und reflektiert (vgl. Matschke & Kreuz, 2025). In einem weiteren Schritt sollen erste Übungsbausteine für Lehramtsstudierende erläutert und weitere Übungsmöglichkeiten gemeinsam mit den Teilnehmenden entwickelt werden. Ziel ist die Ausarbeitung eines mündlichkeitsdidaktischen Konzepts für das Lehramtsstudium, in dem gesprächsanalytisch-linguistische und sprechwissenschaftliche Perspektiven fruchtbar verzahnt werden können.

Literatur:

- Deppermann, Arnulf (2008): Gespräche analysieren. Eine Einführung. (4. Auflage). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Heller, Vivien & Morek, Miriam (2019): Fachliches und sprachliches Lernen durch diskurs(erwerbs)orientierte Unterrichtsgespräche. Empirische Evidenzen und Desiderata mit Blick auf inklusive Settings. Didaktik Deutsch 46, S. 102-121.
- Lipowsky, Frank; Rzejak, Daniela (2022): Unterrichtsgespräche erfolgreich führen. Eine zentrale Kernpraktik von Lehrkräften. Journal für LehrerInnenbildung 22 (2022) 3, S. 58-73.
- Matschke, Kristina & Kreuz, Judith (2025). «Die Daten sprechen lassen» – Mechanismen der Gesprächsanalyse in (sprachdidaktischen) Seminaren des Lehramtsstudiums vermitteln. In: L. Behrmann et al. (Hrsg.), Didaktische Impulse zur qualitativen Methodenlehre.
- Mercer, Neil, Wegerif, Rupert & Major, Louis (Eds.). (2020): The Routledge International Handbook of research on dialogic education. London: Routledge.
- Morek, Miriam (2023): ‚Diskurserwerbsförderliche Unterrichtsgespräche führen‘: Ein hochschuldidaktisches Konzept zur Aneignung einer professionellen Kernpraktik durch Gesprächsanalyse und -simulation. k:ON - Kölner Online Journal für Lehrer*innenbildung (3), S. 112–138.
- Morek, Miriam & Heller, Vivien (2020): Überlegungen zur Professionalisierung für unterrichtliche Gesprächsführung: (Wie) Können Lehrkräfte diskurserwerbsförderliches Lehrerhandeln lernen? In: F. Schmidt & K. Schindler (Hrsg.), Wissen und Überzeugungen von Deutschlehrkräften. Aktuelle Befunde in der deutschdidaktischen Professionsforschung (S. 227-243). Frankfurt a.M.: Peter Lang.
- Quasthoff, Uta, Heller, Vivien & Morek, Miriam (Hrsg.) (2021): Diskurserwerb in Familie, Peergroup und Unterricht. Passungen und Teilhabechancen. Berlin: De Gruyter (Reihe Germanistische Linguistik 324).

Digitale und analoge Feedbackkulturen zur Mündlichkeit: VEO und Virtual Reality als Mittel zur Entwicklung professioneller Beobachtungsfähigkeit in der deutschdidaktischen Lehramtsausbildung
PD Dr. Cordula Schwarze (Universität Innsbruck, Österreich)

Professionelle Beobachtungsfähigkeit („Professional Vision“ nach Goodwin 1994) für mündlich-multimodale Interaktion als Unterrichtsinteraktion sowie für schüler*innenseitige Prozesse und Produkte mündlichen Sprachgebrauchs ist ein unabdingbarer Bestandteil des professionellen Kompetenzprofils von Lehrkräften im Fach Deutsch. Facetten dieses Kompetenzprofils sind neben Beobachtungs- bzw. Analysekompetenz für mündlich-multimodale Interaktion und professionsorientiertes Interaktionswissen auch Reflexionskompetenz, Urteilskraft sowie das Geben von konstruktivem, d.h. Veränderungsprozesse auslösendem Feedback zur Interaktionskompetenz der Lehrkräfte. Im Workshop steht für den Rahmen der Lehrkräfteprofessionalisierung die Frage im Mittelpunkt, wie professionelle Beobachtungsfähigkeit gegenstandsangemessen ausgebildet und optimiert werden kann (z.B. Schwarze 2023; Sacher 2022). Dabei wird neben praktischem Ausprobieren anhand authentischer Daten als Transkript oder Videofile und mittels verschiedener digitaler Tools auch der Stand der Forschung zu diesem Thema referiert und diskutiert.

Literatur:

- Goodwin, Charles (1994). Professional Vision. *American Anthropologist* 96 (3): 606–633.
- Sacher, Julia (2022). „irgendwie so diese beginnwörter“ – Transkriptbasiertes Üben im Modus der Sprachreflexion. In Heins, J., Kleinschmidt-Schinke, K., Wieser, D. & E. Wieser. Hg. *Üben. Theoretische und empirische Perspektiven in der Deutschdidaktik*. Bochum, S. 269-298.
- Schwarze, Cordula (2023). Gespräche im Seminar über mündliche Rhetorik: Gesprächsanalytische Ergebnisse und hochschuldidaktische Potenziale. In *k:ON – Kölner Online-Journal für Lehrer*innenbildung*, Sonderausgabe 3: Gesprächsanalyse in der Lehrer:innenbildung, S. 66-93.

Stimme und Stimmung: Gesundheit von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst

Dr. Nico Hutter, Anna-Lena Schuppe, Thomas Müller, Nora Jander, Fiona Stritt, Prof. Dr. Dr. Claudia Spahn & Prof. Dr. Bernhard Richter (Freiburger Institut für Musikmedizin, Hochschule für Musik Freiburg, Universitätsklinikum Freiburg, Medizinische Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Freiburger Forschungs- und Lehrzentrum Musik)

Lehrkräfte zählen zu den Berufssprecher*innen, deren Stimme im Alltag hohen Anforderungen ausgesetzt ist. Studien zeigen nicht nur ein erhöhtes Auftreten von Stimmproblemen, sondern auch erhebliche psychosoziale Belastungen (Nusseck et al., 2021; van Houtte et al., 2012). Besonders der pädagogische Vorbereitungsdienst (Referendariat) stellt eine vulnerable Phase für Psyche und Stimme dar. Ein Drittel der Lehramtsanwärter*innen weist bereits zu Beginn des Referendariats Beeinträchtigungen der psychischen Gesundheit und erste Burnout-Symptome auf, die im Verlauf zunehmen (Darius et al., 2021; Klusmann et al., 2012). Darüber hinaus zeigt sich ein Zusammenhang zwischen niedriger Selbstwirksamkeitserwartung und verringertem psychischem Wohlbefinden im Referendariat (Bach, 2022). Auch die Stimme von Lehramtsanwärter*innen wird vor allem im zweiten Ausbildungsabschnitt stark beansprucht und es besteht ein erhöhtes Risiko für das Auftreten von Stimmproblemen äquivalent zu Lehrkräften im Beruf (vgl. Nusseck et al., 2021). In Bezug auf die stimmliche Gesundheit weisen erste Befunde darauf hin, dass ein höheres Maß an Selbstwirksamkeit mit weniger stimmlichen Einschränkungen assoziiert ist (Jander et al., 2025). Diese und weitere aktuelle Befunde und wissenschaftliche Perspektiven zur Gesundheit von Lehramtsanwärter*innen werden im Vortrag vorgestellt und diskutiert. Außerdem werden Überlegungen angestellt, wie mithilfe gezielter Maßnahmen gesundheitsbezogene Kompetenzen von angehenden Lehrkräften im Hinblick auf die stimmliche und mentale Gesundheit gestärkt werden können. Erste Evaluationsergebnisse eines Präventionsangebots (LEHGU; Immerz et al., 2025) zeigen positive Effekte und unterstreichen den Beitrag, den solche Angebote zur Unterstützung angehender Lehrkräfte in einer besonders belastenden Phase ihrer Professionalisierung leisten können.

Literatur:

- Bach, A. (2022). *Selbstwirksamkeit im Lehrberuf: Entstehung und Veränderung sowie Effekte auf Gesundheit und Unterricht*. Münster, New York: Waxmann.
- Darius, S., Bunzel, K., Ehms-Ciechanowicz, E., & Böckelmann, I. (2021). *Psychische Gesundheit bei Referendaren. Prävention und Gesundheitsförderung*, 16(3), 215–224. <https://doi.org/10.1007/s11553-020-00809-6>
- Klusmann, U., Kunter, M., Voss, T., & Baumert, J. (2012). Berufliche Beanspruchung angehender Lehrkräfte: Die Effekte von Persönlichkeit, pädagogischer Vorerfahrung und professioneller Kompetenz. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 26(4), 275–290. <https://doi.org/10.1024/1010-0652/a000078>
- Immerz, A.; Hutter, N.; Leiner, J.; Jander, N.; Schuppe, A.-L.; Stritt, F.; Müller, T.; Paireder, C.; Spahn, C.; Richter, B. (2025). Gesundheitsförderung im Lehrkraftberuf. *Prävention und Gesundheitsförderung*, 1-9. <https://doi.org/10.1007/s11553-025-01229-0>

- Jander, N., Hutter, N., Mueller, T., Immerz, A., Stritt, F., Traser, L., Spahn, C., & Richter, B. Protective Factors for Vocal Health in Teachers: The Role of Singing, Voice Training, and Self-Efficacy. *International Journal of Environmental Research and Public Health*. Online-Vorabpublikation. <https://doi.org/10.3390/ijerph22071018>
- Nusseck, M.; Immerz, A.; Spahn, C.; Echternach, M.; Richter, B. (2021): *Long-Term Effects of a Voice Training Program for Teachers on Vocal and Mental Health*. *Journal of Voice*, 35(3): 438–446. doi.org/10.1016/j.jvoice.2019.11.016
- Van Houtte, E.; Claeys, S.; Wuyts, F.; van Lierde K. (2012). *Voice disorders in teachers: Occupational risk factors and psycho-emotional factors*. *Logopedics Phoniatrics Vocology*, 37(3): 107-116. <https://doi.org/10.3109/14015439.2012.660499>

Aus der Katastrophe lernen. Veto-Prinzip meets Sprecherziehung

Pascal Jessen (Freiburg)

In klar strukturierten Spielfeldern mit Koordinaten zur Orientierung und Selbststeuerung nach dem Skalen-Prinzip entsteht ein Erprobungsraum, in dem durch das Prinzip wechselnder Führung ein kontinuierlicher Wechsel zwischen eigenem Ausprobieren, Zuschauen und gegenseitigem Lernen ermöglicht wird. Zentrales Element des Workshops ist die gemeinsame Entwicklung und Erprobung eines „Katastrophen-Mischpults“ – eine humorvolle Methode, um z.B. überzeichnete Sprechmuster sichtbar zu machen und daraus einen bewussteren oder freieren Einsatz sprecherischen, sprachlichen und körperlichen Ausdrucks zu entwickeln. Irritation, Übertreibung und das bewusste Scheitern werden dabei nicht als Fehler, sondern als kreative Lernimpulse verstanden.

Über die humorvollen Übungen hinaus erfahren die Teilnehmenden auch, wie das Veto-Prinzip® als Führungskonzept in pädagogische Arbeit integriert werden kann, um Lern- und Proberäume offener, lebendiger und demokratischer zu gestalten.

Literatur:

- Maike Plath (2023): *Das Veto-Prinzip. Die sieben Säulen gleichwürdiger Pädagogik*. Beltz Dies. (2018). *Befreit euch! Anleitung zur kleinen Bildungsrevolution*. Theorie und Praxis. BoD Dies. (2015): *„Spielend“ unterrichten und Kommunikation gestalten*. Beltz .

Sprechrhythmicals „on Stage“

Kerstin Hillegeist (Pädagogische Hochschule Weingarten)

Der Workshop „Sprechrhythmicals on stage“ erforscht das Zusammenspiel von Artikulation, Atmung und künstlerischem Ausdruck im Kontext der Gattung Sprechrhythmicals. Diese verbinden Sprache und Musik zu einem performativen Gefüge, in dem lautliche und stimmliche Äußerungen unmittelbar auf Atem- und Stimmfunktionen zurückwirken. Durch Sprachspiele und improvisierte Rhythmicals wird Sprache nicht als abstraktes System vermittelt, sondern als sinnlich erfahrbare, körperlich erzeugte Ausdrucksform. Anhand von Werken des Schweizer Autors Karl Foltz werden sprechrhythmische Formen erarbeitet, die an Traditionen der Lautpoesie und des Sprachspiels anknüpfen und zugleich Raum für zeitgenössische Ausdrucksweisen wie Beatboxing bieten.

In dem Workshop werden Sprache, Literatur und Musik erlebbar. Im Mittelpunkt steht die kreative Freude am Ausprobieren – sowohl im Solo als auch in chorischen Sequenzen. Sprechrhythmicals und Sprechcollagen erweisen sich damit als wertvolle Bausteine einer performativen Didaktik, die ästhetische, sprachliche und körperliche Bildung miteinander verbindet. In dieser experimentellen Lernumgebung können die Akteure ihre stimmlichen und kommunikativen Fähigkeiten erweitern und ihr Improvisationstalent entdecken. So kann diese Form des performativen Unterrichts eine „Laborsituation“ für das reale Leben sein, in dem nicht zuletzt auch das Improvisationstalent jedes Einzelnen immer wieder gefordert wird...

Literatur:

- Hillegeist, Kerstin; Pabst-Weinschenk, Marita (2021): *Lebendig vortragen und vorlesen – Konzepte und Impulse für den Deutschunterricht*. Seelze: Klett Kallmeyer.
- Hillegeist, Kerstin (2024): *Rhythmicals – ein phonetisch-literarisches „Crossover“ zwischen Sprache und Musik*. In: leseforum.ch Online-Plattform für Literalität, (1/2024). Verfügbar unter [www.leseforum.ch: https://www.leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/815/2024_1_de_hillegeist.pdf](https://www.leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/815/2024_1_de_hillegeist.pdf) .

Sprechdörfer gestalten – Lernarchitekturen für den inklusiven Unterricht

Dr. Laura Lewald-Romahn (Universität Münster)

In einer komplexen Welt gewinnen Methoden und Konzepte an Bedeutung, die Kompetenzorientierung und Individualisierung verbinden können. Der Workshop stellt das Konzept und die Methode der Lernarchitekturen als fachdidaktisches Meta-Modell zur Gestaltung partizipativer Lehr-Lernsettings vor. Die theoretische Basis der Lernarchitekturen ist aus der Praxis entstanden. Sogenannte ‚Lerndörfer‘ werden in der Grundschuldidaktik bereits aufgearbeitet, in den Sekundarstufen oder in der Hochschuldidaktik stehen sie jedoch noch am Anfang. Unterricht, der als Lernarchitektur gestaltet ist, kann aber auch ältere Lernende zu partizipativ gestaltetem Unterricht verhelfen.

Das Ziel von Lernarchitekturen ist, dass Lerner:innen unterschiedliche (aufgabenbezogene) Wege gehen und Bedürfnisse kommunizieren dürfen (z. B. Sozialformwahl in angemessenem Umfang). Die didaktisch begründete Selbsttätigkeit steht im Mittelpunkt von Lernarchitekturen, um Selbstwirksamkeit auf- und auszubauen. Sie befinden sich nah an spieldidaktischen, performativen und theaterpädagogischen Ansätzen. Sie sind Teil eines offenen Lehr- Lernarrangements, die Partizipation und Co-Konstruktion der Lerner:innen am eigenen Lern- und Übungsprozess zu fördern. Dabei können Lernarchitekturen so weit gehen, dass sie ein Narrativ für ein ‚didaktisches Terraforming‘ einer gesamten Unterrichtsreihe oder Unterrichtseinheit bilden.

Literatur:

- Brembt-Liesenberg, I., Köhlert, B. & Reimann, A. (2023). *Das Lerndorf. Die kompetenzorientierte Grundschule*. Individuelle Lernwege planen, dokumentieren und kommunizieren (1. bis 4. Klasse). Scolix.
- Carell, L. & Dannecker, W. 2023. *Nachhaltig – Inklusiv – Digital: Das Lerndorf Als Common Space Im Zeitalter Gesellschaftlicher Transformation*. MedienPädagogik 52, 276-96. DOI: <https://doi.org/10.21240/mpaed/52/2023.02.14.X>.
- Groeben, A. von der (2020). *Pädagogische Werkstatt „Lernen – individuell und gemeinsam“*. Hrsg. v. Schulverbund „Blick über den Zaun“ (BüZ). Bielefeld.
- Lewald-Romahn, L. M. (i.V.). *Lernarchitekturen in den Sekundarstufen*. Beltz.
- Reichelt, W. (2024). Lernarchitekturen und Lernszenarien. In Ders. (Hrsg.), *Von Lernorten zu KI-gestützten Lernräumen. E-Learning: Geschichte, Geschichten und Konzepte*. Springer, 113–126. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-44729-8_4
- Rott, D., & Kohnen, M. (2023). Kritisches Denken lehren: Inklusionsorientierte Konzeption von Lernarchitekturen und Aufgabenformaten. *Qfi – Qualifizierung für Inklusion*, 5. DOI: <https://doi.org/10.21248/qfi.102> .

Stimme, Stress & Selbstwirksamkeit im Vorbereitungsdienst – Einblicke in das Blended-Learning-Angebot LEHGUref

Anna-Lena Schuppe, Dr. Nico Hutter, u.a. (Freiburger Institut für Musikermmedizin)

Der pädagogische Vorbereitungsdienst ist eine besonders herausfordernde Phase im Lehrberuf – der Übergang von der Theorie in die schulische Praxis geht mit hohen stimmlichen und mentalen Anforderungen einher. Studien zeigen, dass bereits zu Beginn des Referendariats ein beträchtlicher Teil der Lehramtsanwärter*innen Symptome emotionaler Erschöpfung und psychischer Belastung aufweist, die im Verlauf zunehmen können (Darius et al., 2021; Klusmann et al., 2012). Viele Befunde, die im vorhergehenden Keynote-Vortrag vorgestellt wurden, verdeutlichen den Bedarf an Ausbildungsangeboten, die Wissen und Kompetenzen im Bereich Stimme und mentale Gesundheit sowie einen positiven Umgang mit den Beanspruchungen des Lehrkraftberufs fördern, und somit die Resilienz von angehenden Lehrkräften nachhaltig stärken. Vor diesem Hintergrund wurde das Programm LEHGUref entwickelt – ein zielgruppenspezifisches Präventionsangebot Blended-Learning Format (LEHGU; Immerz et al., 2025), das Inhalte zur Förderung und Gesunderhaltung der Stimme, Übungen zur Stressbewältigung und zur Stärkung der Selbstwirksamkeitserwartung vermittelt und den Transfer in den Berufsalltag ermöglicht. Im Workshop werden wir aktiv die Perspektive von Lehrkräften im Vorbereitungsdienst einnehmen und exemplarisch zentrale Elemente des LEHGUref-Angebots erleben (wie z.B. Übungen zur Wahrnehmung und Wirkung der Stimme und zur Entstehung von Stressreaktionen). Anschließend werden die Erfahrungen auf Metaebene gemeinsam reflektiert: Welche Belastungen und Bedürfnisse dieser Zielgruppe sind besonders relevant? Welche Anpassungen oder Erweiterungen könnten sinnvoll sein? So verbindet der Workshop praktische Erprobung, wissenschaftliche Erkenntnisse und kollegialen Austausch und bietet Impulse für die Entwicklung wirksamer Unterstützungsangebote im Referendariat.

Literatur:

- Darius, S., Bunzel, K., Ehms-Ciechanowicz, E., & Böckelmann, I. (2021). *Psychische Gesundheit bei Referendaren. Prävention und Gesundheitsförderung*, 16(3), 215–224. <https://doi.org/10.1007/s11553-020-00809-6>
- Klusmann, U., Kunter, M., Voss, T., & Baumert, J. (2012). *Berufliche Beanspruchung angehender Lehrkräfte: Die Effekte von Persönlichkeit, pädagogischer Vorerfahrung und professioneller Kompetenz. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 26(4), 275–290. <https://doi.org/10.1024/1010-0652/a000078>
- Nusseck, M.; Immerz, A.; Spahn, C.; Echternach, M.; Richter, B. (2021): *Long-Term Effects of a Voice Training Program for Teachers on Vocal and Mental Health. Journal of Voice*, 35(3): 438–446. doi.org/10.1016/j.jvoice.2019.11.016

Burkhardt, Susan C. A. , Dr.

(Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik, Zürich/Schweiz)

Susan C. A. Burkhardt, Dr. phil., Dipl.-Psych., studierte Psychologie und Sprecherziehung an der Universität Koblenz-Landau. Sie arbeitet an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik in Zürich in der Ausbildung angehender schulischer Heilpädagog:innen, Psychomotorik-Therapeut:innen und Logopäd:innen. Ihre Forschungsschwerpunkte sind emotionale Entwicklung und Emotionsregulation, Verhaltensauffälligkeiten sowie Inklusion von Flüchtlingskindern.



Hillegeist, Kerstin

(Pädagogische Hochschule Weingarten)

Kerstin Hillegeist ist Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin, Sprecherzieherin (DGSS) und theaterpädagogischer Spielleiterin. Seit 1996 arbeitet sie als Sprecherzieherin an der Pädagogischen Hochschule Weingarten in den Studiengängen BA Lehramt und BA Logopädie.

Zudem dozierte sie an verschiedenen Hochschulen und Universitäten in Deutschland und der Schweiz und war 30 Jahre lang als Sprechtrainerin beim SWR tätig.



Hutter, Nico, Dr.

(Freiburger Institut für Musikermedizin, Universitätsklinikum Freiburg)

Dr. Nico Hutter ist Musiker und Psychologe am Freiburger Institut für Musikermedizin (FIM) und wissenschaftlicher Leiter des Projekts „Stimmliche und mentale Gesundheit für Lehrkräfte“ (LEHGU). Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in der Forschung und Weiterbildung zur Gesundheit von Lehrkräften und Musiker*innen.



Jessen, Pascal

(Freiburg)

Pascal Jessen ist Veto-Trainer, Lehrkraft an einer freien demokratischen Schule und lebt in Freiburg. Seit vielen Jahren arbeitet er mit dem Veto-Prinzip® und verbindet es mit Theaterpädagogik, Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie gleichwürdiger Beziehungsgestaltung. Sein Fokus liegt auf der Frage, wie bestehende pädagogische Räume mit vielfältig zusammengesetzten Gruppen kooperativ und beziehungsorientiert weiterentwickelt werden können.



Kreuz, Judith, Prof. Dr.
(Pädagogische Hochschule Zug/Schweiz)

Prof. Dr. Judith Kreuz studierte Sprechwissenschaft und ist Co-Leiterin des Zentrums Mündlichkeit an der PH Zug. Sie lehrt und forscht zur mündlichen Unterrichtskommunikation in Schule und Hochschule, z.B. zum Argumentieren und zum Klassenrat. Darüber hinaus ist sie in der Weiterbildung für Lehrpersonen als Mündlichkeitsdidaktikerin und als Sprechcoach tätig.



Lewald-Romahn, Laura, Dr.
(Universität Münster)

Dr. Laura M. Lewald-Romahn (*1990) ist Literatur- und Medien-didaktikerin und arbeitet als Studienrätin im Hochschuldienst an der Universität Münster. Sie wurde an der Universität zu Köln zum inklusiven Literaturunterricht promoviert und ist examinierte Lehrerin (Sek. I/II) mit mehrjähriger Berufserfahrung.

Ihre wichtigsten Forschungsschwerpunkte: Literarisches und mediales Lernen im inklusiven und diversitätssensiblen Literaturunterricht, Spieldidaktik, Serialitäts-/Medienverbunddidaktik.



Mihajlović, Dejan
(Freiburg)

Seit über fünf Jahren arbeitet Dejan Mihajlovic beim Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg als Referent für Demokratiebildung, SMW, Digitale Transformation und Barcamps und unterrichtet weiterhin zwei Stunden an der Staudinger Gesamtschule in Freiburg. Seit zwei Jahren ist er zudem Lehrbeauftragter an der PH Weingarten. Er schreibt zu zeitgemäßer Bildung in einer Kultur der Digitalität und Demokratiebildung, gibt Workshops, hält Vorträge, moderiert Veranstaltungen und berät Politik und Verwaltung.



Romizi, Donata, Ass.-Prof. Dr.
(Universität Wien, Österreich)

Dr. Donata Romizi hat an der Universität Bologna Philosophie studiert und anschließend eine Weiterbildung zur Gymnasiallehrerin für Philosophie und Geschichte absolviert. Sie hat an der Universität Wien mit einer Arbeit zum wissenschaftlichen Determinismus promoviert. Sie ist ausgebildete Philosophie-Praktikerin und leitet den Universitätslehrgang „Philosophische Praxis“ am *Postgraduate Center* der Universität Wien. Sie forscht und lehrt am Wiener Philosophie-Institut zu Philosophiedidaktik, Philosophischer Praxis und Wissenschaftsphilosophie.



Schuppe, Anna-Lena

(Freiburger Institut für Musikermedizin, Universitätsklinikum Freiburg)

Anna-Lena Schuppe ist Lehrerin und Gesangspädagogin und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Freiburger Institut für Musikermedizin (FIM).

Dort ist sie im interdisziplinären Team des Projekts „Stimmliche und mentale Gesundheit für Lehrkräfte“ (LEHGU) tätig, in dem sie präventive Maßnahmen zur Gesundheitsförderung entwickelt und umsetzt.



Schwarze, Claudia, PD Dr.

(Universität Innsbruck, Österreich)

Cordula Schwarze arbeitet an der Schnittstelle von Sprechwissenschaft und Sprachwissenschaft, vor allem auf den Gebieten Pragmatik und Gesprächslinguistik.

Sie ist an der Universität Innsbruck in der Lehrkräfteprofessionalisierung im Fach Deutsch tätig und verantwortet außerdem den Bereich „Schreiben und Mündliche Interaktion“; an der Philipps-Universität Marburg ist sie zugleich Privatdozentin am Institut für Germanistische Sprachwissenschaft.

